

Was bedeutet Integrative Krebsmedizin?

Dr. rer.nat. Thomas Gronau, Institut für Komplementäre Onkologie (IKO) (www.iko-web.org)

Integrative Krebsmedizin, die sogenannte Integrative Onkologie, ist zu einer besonderen Herausforderung sowohl für Ärzte und Krankenpfleger als auch für Psychologen und andere Fachdisziplinen in den letzten Jahren geworden. Sie wollen Betroffene unterstützen, die Belastungen hochgiftiger (toxischer) Therapien, wie sie häufig in der Bekämpfung von Krebs erforderlich sind, besser zu ertragen und ihnen Hilfsmittel darreichen, damit sie aktiv an ihrer eigenen „Salutogenese“ (Gesundheitsentwicklung) mithelfen können.

Die Integrative Onkologie umfasst neben der klassischen Onkologie die Psycho-Onkologie und den Bereich der komplementären Medizin wie Akupunktur, physische und mentale Übungen, um durch toxische Therapien entzogene „Lebensenergie“ wiederherzustellen. Auch gehört dazu die kontrollierte Verabreichung von Mikronährstoffen, um nährstoffbedingte Mangelerscheinungen und Stoffwechseldefizite während und nach einer Krebsbehandlung zu regenerieren.

In der Integrativen Krebsmedizin wird der Mensch in seiner Ganzheit als *Körper/Soma* (wo die Schulmedizin ihre Erfolge erzielen will), *Geist/Psyche* (das Feld der Psycho-Onkologie) und *Seele/Spirit* (der Wirkungsbereich der Komplementär-Medizin) gesehen und behandelt. Diese Sichtweise gewinnt zunehmend an Bedeutung bei der stark wachsenden Anzahl Krebsüberlebender, die nach mehr als lediglich evidenzbasierten Diagnosen und therapeutischen Strategien verlangen.

„Evidenzbasiert“ nennt man ein Vorgehen, wenn dessen Wirksamkeit in großen Studien wissenschaftlich belegt wurde. Doch viele ärztliche Maßnahmen laufen auch in der praktischen Medizin nicht nach diesen Kriterien ab, sondern der Arzt greift auf seine persönlichen Erfahrungen im Umgang mit seinen Patienten zurück, denn Medizin ist und bleibt eine Erfahrungsheilkunde.

Doch die Integrative Onkologie muss ihren Wert und ihre Berechtigung auch belegen können. Denn sie muss die Lücke füllen zwischen den unbewiesenen Methoden der Alternativmedizin, deren sich immer mehr Betroffene teils unreflektiert bedienen, und der akademisch konventionellen Medizin, die oftmals die emotionalen und spirituellen Bedürfnisse der Betroffenen nicht befriedigt. Das ist die Herausforderung der nächsten Jahre. Eine Brücke dazu stellt die dritte Säule der Integrativen Onkologie, die Psycho-Onkologie dar, die inzwischen auch von der Schulmedizin anerkannt ist.

Moderne Institutionen des Gesundheitswesens, die auf schulmedizinischer Basis arbeiten, wirken häufig anonym und unmenschlich und sie vernachlässigen oft die emotionalen Bedürfnisse des individuellen Menschen. Medizinstudenten lernen in den Universitäten auf wissenschaftliche Daten, Zahlen und Fakten fokussiert zu sein und daran die Krankheit des Patienten gestützt auf hochtechnische Verfahren auf dem neuesten Stand der Technik zu bemessen und zu therapieren.

Auf der anderen Seite wird das Krebszenario durch die wachsende Anzahl an Krebsüberlebenden charakterisiert, die psychologische und oftmals physische Hilfe benötigen, um in ein geregelteres, normales Leben zurückzufinden. Die Integrative Krebsmedizin soll als Schnittstelle dienen, an der Heilung durch Betreuung ergänzt und Ambition mit Anteilnahme gefüllt wird.

Die Integrative Onkologie stellt auch die Brücke dar zwischen der akademischen Welt, in dem der Arzt fungiert mit seinem pathogenetischen, d.h. auf die Krankheit fokussierte Sicht, und einer oftmals fragilen Welt des Betroffenen, der auf Gesundung hofft (Salutogenese) und mehr als nur eine akademisch korrekte Diagnose und hochmoderne Therapie wünscht. Der Betroffene sollte sich mit seinen Gefühlen von seinem Umfeld und Arzt akzeptiert und aufgehoben fühlen sowie Trost für seine Seele, Akzeptanz und Hilfe für seine Befürchtungen und Ängste erhalten. Das ist die primäre Aufgabe der Integrativen Onkologie.

Akupunktur, Aroma-Therapie, Massagen, körperliche oder psychische Wiederherstellung, Musiktherapie, aber auch weltanschauliche Ansätze wie Homöopathie, Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) und weitere komplementäre Ansätze ermutigen und unterstützen den Patienten und lassen ihn spüren, dass die aggressive Krebstherapie nicht seine ureigenste Individualität zerstören kann.

Es wird Zeit, dass die Medizin aus dem Denken „Hier Schulmedizin, da „die komplementär-alternative Szene“ herauskommt und anfängt, „integrativ“ zum Wohle des Betroffenen zu denken und zu handeln, wobei das „Wohl“ eben nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische und geistige Befindlichkeit meint.

Selbst die Deutsche Krebsgesellschaft, die große Organisation der klassischen Onkologen, will sich nach Jahren der starken Zurückhaltung diesem Thema endlich verstärkt öffnen und hat daher eine eigene Arbeitsgemeinschaft mit Namen PRIO (Prävention und Integrative Onkologie) (www.prio-dkg.de) gegründet, in der neben den komplementären Ansätzen und vorbeugenden Maßnahmen auch Ernährungsfragen und die Wirkung sportlicher Betätigung auf das Krebsgeschehen untersucht werden soll.

Ob die Krebsmedizin mit Ihren beiden Lagern, der Schulmedizin auf der einen Seite und den komplementär/alternativen Ansätzen auf der anderen Seite, zusammenwachsen kann und wird, muss die Zukunft zeigen.

Weitere Informationsmöglichkeiten bieten neben der deutschen Website www.iko-web.org auch die Informationsseite www.cam-cancer.org, die zur Zeit noch in Englisch ist und sich im Aufbau befindet. Hier sollen europaweit Studien und Infos gesammelt werden und bald auch in deutscher Sprache zur Verfügung stehen.

Thomas Gronau

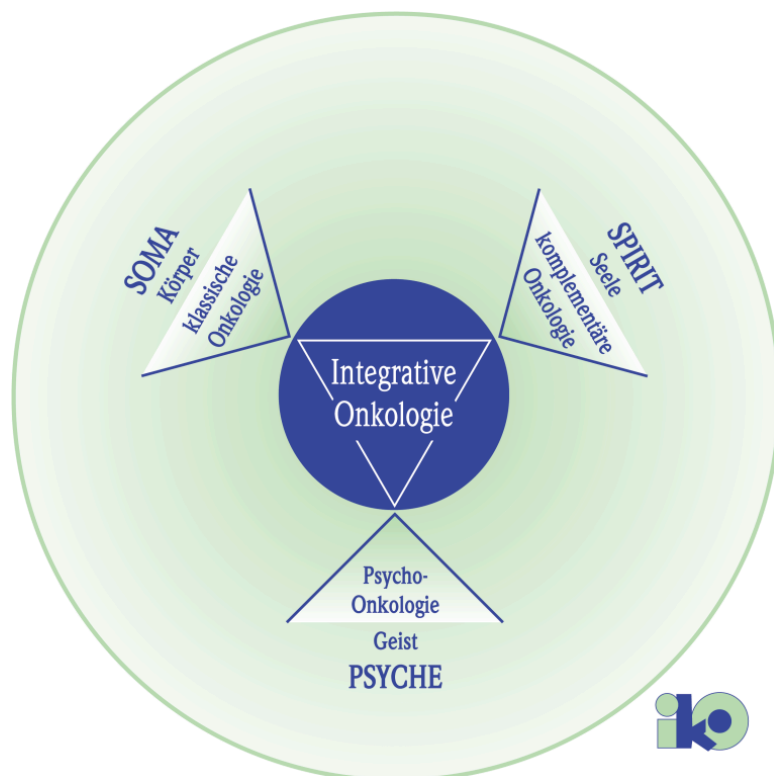


Abb. 1. In der Integrativen Onkologie wird der Mensch in seiner Ganzheit als *Körper* (wo die Schulmedizin ihre Erfolge erzielen will), *Geist* (das Feld der Psycho-Onkologie) und *Seele* (der Wirkungsbereich der Komplementärmedizin) gesehen und behandelt.

Dr.rer.nat. Thomas Gronau
Institut für Komplementäre Onkologie (IKO)
Saint Amand Str. 98
D-56626 Andernach
www.iko-web.org
mobil: +49 (0)160-93892500